

## 7) Abtrünniger Fischschwarm

*Gegenuhrzeigersinn statt Uhrzeigersinn*

Die halbe Menschheit leidet an Eisenmangel, ohne behandelt zu werden. Wie ein Fischschwarm schwimmt sie im Uhrzeigersinn in einem Kreis von teuren Symptombehandlungen, ohne zu einem Ziel zu gelangen. Seit Jahrzehnten kreisen diese Fische ohne zu realisieren, dass sie überhaupt kreisen – sie sind orientierungslos geworden. Im übertragenen Sinn könnte man sagen, sie marschieren im Stehschritt in unbekannte Richtung. Sie bleiben dabei krank und werden fortdauernd abgezockt. Diese unschöne Situation konnte nur durch eine straffe Organisation entstehen, die dem Fischschwarm den irrigen Weg weist und ihn zwingt, nicht vom Uhrzeigersinn abzuweichen. Die Organisation ist die World Health Organisation WHO, die dem Fischschwarm beibringt, kein Eisen zu benötigen und ihn somit in die falsche Richtung weist.

1957 gab es einige Fischlein, die den Aufstand probten und versuchsweise die Richtung änderten. Sie kehrten um und schwammen gegen den Strom – im Gegenuhrzeigersinn. Das geschah damals an der Universitätsklinik Innsbruck, die zum ersten Mal Eiseninfusionen verabreichte mit der Absicht zu heilen, was in der Folge mehrheitlich gelang. Der Spass war nur von kurzer Dauer, weil die abtrünnigen Fischlein bald ausstarben, ohne Nachahmer gefunden zu haben. Die WHO

weigerte sich, die wichtige Erkenntnis an die anderen Fische weiterzugeben. Wieder kreiste der Fischschwarm während vierzehn Jahren in geschlossener Formation im Uhrzeigersinn. Die WHO hatte die Situation fest im Griff. Die Fische hatten damals noch kein Smartphone.

1971 geschah es erneut – dieses Mal an der Charité Universitätsklinik Berlin –, dass einige Fischlein aus dem Strom ausbrachen um im Gegenuhrzeigersinn zu schwimmen, wie damals in Innsbruck. Berlin veröffentlichte sogar ein Lehrbuch, einen Wegweiser. Allerdings handelte es sich auch hier um eine vorübergehende Erscheinung, weil die Abtrünnigen wieder starben, ohne Nachahmer gefunden zu haben. Wieder schwieg die WHO und wieder kreiste der globale Fischschwarm während 27 Jahren brav zum Taktstock der Medizinmärkte und blieb dabei krank. Nirgends waren heilsame Infusionen in Sicht.

Nach der Wiederentdeckung des Eisenmangelsyndroms in Basel 1998 brachen wieder einige Fischlein aus dem Rudel aus und begannen, Eiseninfusionen zu geben, im Gegenuhrzeigersinn schwimmend. Dann geschah etwas, was damals in Innsbruck und Berlin nicht gelingen konnte. Wegen der heute möglichen Erarbeitung eines Therapiekonzepts dank der Revolution der Informationstechnologie und Biometrie, nahm die Zahl der Abtrünnigen zuerst langsam, dann aber immer schneller zu. Während man die Ausbrecher anfänglich an einer Hand abzählen konnte, sind es heute schon über eine Million Fische, die sich organisierten, gemeinsam gegen den Strom schwimmen und sich viral verbreiten. Die Schweiz kreist inzwischen

als Eisenunion EU im Gegenuhrzeigersinn zur WHO und ist damit zum globalen Vorbild geworden.

Heute wissen wir, dass sich die Eisentherapie in der Schweiz vollständig durchgesetzt hat, schliesslich leben wir im Zeitalter von Social Media, wo sich Fakten schnell herumsprechen. Die Eisenunion ist nicht mehr wegzudenken, immer mehr Eisenmangelpatienten kommen aus dem Ausland in die Schweiz für eine erfolgreiche Behandlung mit Eiseninfusionen. Sie fragen sich, weshalb ihre Ärzte im Ausland kein Eisen geben, realisieren aber noch nicht, dass diese Mediziner immer noch dem globalen Fischschwarm angehören, der zum Taktstock der WHO im Uhrzeigersinn schwimmt. Die Eisenunion steht 2019 vor einem entscheidenden Durchbruch:

Die Schweizer Regierung wird sich 2019 möglicherweise der Meinung der WHO anschließen, dass Frauen, Kindern und Jugendlichen ein Ferritinwert von 15ng/ml verordnet werden soll, bei dem viele Menschen krank bleiben ohne Chance auf Heilung. Der Schweizer Fischschwarm ist aber durch die Swiss Iron Health Organisation SIHO organisiert. Die Vereinigung hat erkannt, dass Frauen und Kinder gleich viel Eisen brauchen wie erwachsene Männer, um gesund zu sein. Der Ferritinwert bei ihnen liegt über 100 ng/ml.

Die Schweizer Regierung muss sich nun zwischen zwei Alternativen entscheiden: Soll die Eisenunion weiterhin zum Taktstock der SIHO im Gegenuhrzeigersinn schwimmen und Menschen heilen, oder soll sie auf Wunsch der WHO umkehren und sich wieder einfügen?

Eine Regierung wird also über die Frauen- und Kindergesundheit richten, so wie es in der Medizingeschichte noch nie vorgekommen ist. Wir hoffen, dass sich Helvetia für die Gesundheit und nicht für das Kranksein entscheidet und die Eisentherapie fördern wird.

Wenn Bern sich für die Förderung der Gesundheit entscheidet, wird das absehbare Folgen für den globalen Fischschwarm haben. Immer mehr Fische werden dann ausbrechen und sich der EU anschliessen. Dank Social Media ist eine exponentielle und virale Entwicklung zu erwarten. Alle Fische verfügen heute über ein Smartphone, auf dem sich die Eisenwahrheit in Windeseile verbreitet. Die direkte Propaganda kann zu einem explosiven Zustand führen, in dem die Eiseninfusionen bald global gefordert werden. Die Schweizer Regierung steht vor einer wichtigen Entscheidung von weitreichender Bedeutung. Es wird sich lohnen, das Thema der WHO vorzutragen und sie für die Frauen- und Kindergesundheit zu gewinnen, wie die SIHO es vormacht. SIHO ist Bern dankbar, dass die Eisentherapie in der Schweiz ernst genommen und genau untersucht wird, ansonsten bestünde nicht diese einmalige Chance, dass eine Regierung im Jahr 2019 einen für die Welt derart behnbrechenden Gesundheits-Entscheid fällen kann.

Der Zeitpunkt ist gegeben, dass der globale Fischschwarm den Modus des Uhrzeigersinns verlassen und sich der EU im Gegenuhrzeigersinn anschliessen kann. Es bleibt dann der WHO und den Politikern überlassen für die Umsetzung zu sorgen. Erstens fehlt es den Ärztinnen und Ärzten an Ausbil-

dung und zweitens haben arme Länder keine Chance, Eiseninfusionen durchzuführen. In vielen Ländern fehlt die Infrastruktur für die Durchführung von Eiseninfusionen. Da steht viel Arbeit an.

Aus diesem Grund hat SIHO das Swiss Iron System SIS mit seiner individuellen Eisendosierungszahl 1152 entwickelt und in der Schweiz eingeführt. Mit diesem Rüstzeug ist jeder Arzt genügend informiert, um die intravenöse Eisentherapie seriös durchführen zu können.

[www.swissironsystem.org](http://www.swissironsystem.org)

[www.1152.org](http://www.1152.org)